

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

11 (13.1.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steinbrucker A. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Vabel-Rahatt
für den lokalen und literarischen Teil: A. Barth-Ettlingen.
Druck: A. & S. Greiser, GmbH, Raßstr. 40/42.
Anzeigennahmenschluß: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; Anzahl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspennia. Sammelanzeigen 10 Reichspennia. Reklameanzeigen 25 Reichspennia. Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Vertreibung und Konturen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 11

Freitag, den 13. Januar 1933

Jahrgang 71

Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft

Eine Darlegung von Regierungsfeste

Berlin, 13. Januar. Der Reichspräsident nahm gestern den Vortrags der zuständigen Minister über die geplante Verordnung zum Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft entgegen. Anschließend fanden noch weitere Besprechungen im Reichskabinett hierüber statt.

Von autändlicher Stelle wurde gestern noch einmal ein allgemeiner Überblick über die Daltung und die Absichten der Reichsregierung zu den aktuellen Forderungen der Landwirtschaft gegeben. Von besonderem Interesse ist die Mitteilung, daß die Reichsregierung von der autonomen Berechtigung für Pölle unter allen Umständen Gebrauch machen will in dem Maße, in dem es den Notwendigkeiten der Landwirtschaft entspricht. Welche Bindungen vorgenommen werden sollen, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen. Die Reichsregierung geht von dem Standpunkt aus, daß die Interessen innerhalb der Landwirtschaft keineswegs überall die gleichen sind, daß vielmehr — genau wie in der Industrie — sich ganz ausgesprochene Gegensätze finden.

Von der Margarine-Verordnung

erwartet die Regierung keineswegs eine vollkommene Hilfe für die Landwirtschaft. Die Grenzen, die der Reichsregierung in dieser Beziehung gezogen sind, sind sehr eng. Wenn man der Margarine zuviel Butter beimischen wollte, würde man Gefahr laufen, daß die Verbraucher aus der Butter in die Margarine übergehen und daß infolgedessen noch weniger Butter verbraucht wird, als bisher. Vor allen Dingen darf nicht vergessen werden, daß ein großer Teil der Bevölkerung gar nicht imlande ist. Butter zu kaufen und das ein anderer großer Teil der Bevölkerung von der teuren Margarine zu der ganz billigen Margarine übergegangen ist. Wichtig ist auch die Frage der Kontingenterung der Erzeugung. Die Reichsregierung denkt nicht daran, die bisher etwa 450- bis 480 000 Tonnen jährlich betragende Margarineerzeugung auf 240 000 Tonnen herabzusetzen. Sehr viel richtiger erscheint allerdings die Verhinderung einer weiteren Erhöhung der Margarineproduktion, weil sonst auch andere inländische Fette wie Schmalz und Speck nicht mehr von dem Konsum aufgenommen werden könnten und dadurch die Lage der deutschen Landwirtschaft weiter verschlechtert würde.

Was die

Rolle

anbetrifft, so wird daran erinnert, daß der Reichskanzler sich darüber bereits mit voller Klarheit ausgesprochen hat. Die Reichslieferanten der Ottawaer Konferenz sind für zahlreiche europäische Länder von verhängnisvoller Wirkung gewesen. Beispielsweise ist Dänemark dadurch gezwungen worden, seine Produkt auf den deutschen Markt zu werfen, ohne überhaupt noch Preise zu fordern, sondern lediglich das zu nehmen, was es dafür bezahlt bekommt. Auf diesen Umstand ist auch zum Teil der Butterkurz unmittelbar nach Weihnachten zurückzuführen. Hinzu kommt, daß Deutschland selbst eine erhebliche Mehrproduktion an Butter durch Umwandlung der Käseereien in Buttereien und durch Vermehrung der Milchproduktion hat. Markenmilch findet fast überhaupt keinen Absatz mehr. Die gesamte Milch wandert ins Butterfach. Man ist aber infolge der durch die autonomen Rolle verhältnismäßig anstehenden Getreidepreise aus der Viehwirtschaft vielfach zur Getreidewirtschaft übergegangen. Deutschland hatte von 1931 an 1932 eine Erhöhung der Anbaufläche um 16 v. H.

Die Schlachtviehpreise

sind auf den Stand von 1929 zurückgegangen. Die Preise für Gälte und Felle lazar auf den Stand des Jahres 1920. Die Viehwirtschaft ist dadurch gezwungen worden, sich in großem Maße auf Märkten und Weiden umzustellen. Diese Zusammenhänge zwischen Viehwirtschaft und Getreidewirtschaft sind für das ganze Volkssystem von größter Bedeutung. Wenn es nicht gelinzt, die Viehpreise zu schätzen, so ist nicht abzusehen, was mit der bäuerlichen Veredelungswirtschaft werden wird, die keineswegs ein grobhaararisches Interesse darstellt, sondern in der Hauptsache bei den Siedlern und Kleinbauern liegt.

Der Vollstreckungsschutz

ist bereits seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Ermäßigungen der Reichsregierung, die dabei aber nicht nur die Interessen des Schuldners, sondern auch die des Gläubigers zu berücksichtigen hat. Zugunsten wird, daß insbesondere die Viehwirtschaft in Schleswig-Holstein ganz unverschuldet in ungeheurer Not geraten sind und daß man versuchen muß, sie zu schätzen. Unter allen Umständen soll aber verhindert werden, daß im Falle des Ausbleibens der Zwangsversteigerung eine Deaktivierung eines Gutes stattfindet. Ein gewisser Vollstreckungsschutz soll auch für Mobilien eingeführt bzw. verlängert werden.

Für Siedlungswende

steht ausreichend Land zur Verfügung, um in diesem Jahre etwa 3000 Siedler anzusetzen. Bei der Entschuldung namentlich arößerer Güter dürfte weiteres Land in erheblichem Umfang anfallen. Man ist der Ansicht, daß in nächster Zeit Siedlungsland in Halle und Balle zur Verfügung steht.

Scharfe Gegenerklärung des Reichslandbundes

Berlin, 13. Jan. Das Präsidium des Reichslandbundes nimmt nunmehr zu der amtlichen Mitteilung über den Abbruch der Beziehungen der Reichsregierung zum Reichslandbund in einer längeren Erklärung Stellung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Mitteilung der Reichsregierung wesentliche Lücken und Unrichtigkeiten enthalte, daß in der Entschließung des Reichslandbundes auch nichts anderes gesagt worden sei, was in der Besprechung beim Reichspräsidenten zum Ausdruck gebracht wurde und daß sich der Reichslandbund nicht beirren lassen werde, seinen Kampf für die Gesundung der Landwirtschaft mit allen gebotenen Mitteln fortzusetzen.

Industrie und Handel protestieren

Einspruch gegen den Vollstreckungsschutz

Berlin, 13. Jan. Der Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels teilt mit: Obwohl der am An- und Exportverkehr beteiligte deutsche Groß- und Ueberseehandel in wiederholten Erklärungen sich zur engen Verbundenheit mit der Landwirtschaft bekannt und ihre dauernde Sanierung allerdings mit Erfolg versprechenden Maßnahmen als eine der wichtigsten staatspolitischen Forderungen dieser Zeit immer wieder aufgefordert hat, hält es der Landbund für richtig, in einer Erklärung, die nach Form und Inhalt einer sachlichen Behandlung der Fragen abträglich ist, gegen die in der Exportwirtschaft tätigen Wirtschaftskreise heftige Angriffe zu richten.

Unter entschiedener Zurückweisung dieser Angriffe hat der Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels in einer Eingabe an die Reichsregierung gegen die offenbar in Aussicht genommenen Sofortmaßnahmen, insbesondere auf dem Gebiete des Vollstreckungsschutzes für die Landwirtschaft entschieden Einspruch erhoben. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den verhängnisvollen mit dem Vollstreckungsschutz insbesondere in der Dänische gemachten Erfahrungen der Not der Landwirtschaft mit einer solchen Maßnahme nicht gesteuert werden kann. Vornahme jeder Initiative, schwere Schädigungen des Kredites der noch gelungen Träger der Landwirtschaft sind mit Sicherheit zu erwarten. Die Regierung wird eindringlich davor gewarnt, sich ohne eingehende vorherige Prüfungnahme mit allen beteiligten Kreisen zu Maßnahmen dieser Art drängen zu lassen.

Berlin, 13. Jan. Der Reichsverband der Deutschen Industrie übergibt der Öffentlichkeit folgende Kundgebung: „Der Reichsverband der Deutschen Industrie nimmt mit größter Empörung von den unerhörten, auch die Ehre des

Der Reichskanzler vor den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten

Berlin, 13. Jan. Unter Leitung des Reichskommissars für das preussische Innenministerium, Reichsminister Dr. Bracht, fand gestern eine Besprechung der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten über Fragen der Arbeitsbeschaffung und Siedlung statt.

Reichskanzler von Schleicher nahm zu Beginn der Konferenz Gelegenheit, die Oberpräsidenten zu begrüßen und nach kurzen Ausführungen über die politische Lage auf die Aufgaben hinzuweisen, die sich für die allgemeine Landesverwaltung bei der Durchführung der von der Reichsregierung in Angriff genommenen Aufgaben ergeben.

Reichskommissar Dr. Gereke unterrichtete die Ober- und Regierungspräsidenten über die sich aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm ergebenden Fragen.

Am Reichsgründungstage (18. Januar) wird in der gesamten Reichs- und preussischen Verwaltung geklagt. Der Reichsminister des Innern hat die außerpreussischen Landesregierungen gebeten, sich dem Vorgehen der Reichsregierung anzuschließen.

seiner Verantwortung voll bewußten deutschen Unternehmertums schwer verletzenden Angriffen in der geistigen Einschließung des Vorstandes des Reichslandbundes Kenntnis, in der von der „Ausplünderung der Landwirtschaft zugunsten der allmächtigen Geldinteressen der international eingestellten Exportindustrie und ihrer Trabanten“ gesprochen wird. Der Reichsverband lehnt es ab, mit den für diese Erklärung verantwortlichen Personen in eine sachliche Diskussion einzutreten. Er weiß derartige, wider besseres Wissen erhobene, vaterländische Interessen auf das schwerste gefährdende Verschimpfungen eines unentbehrlichen Teils der deutschen Wirtschaft auf das Schärfste zurück. Zu den in dieser empörenden Weise angegriffenen Industriezweigen gehören gerade diejenigen Industrien — namentlich auch in den Notstandsgebieten Sachsens, Thüringens, des Bergischen Landes und der Grenzgebiete —, deren materielle und seelische Not mindestens so groß ist wie in Teilen der Landwirtschaft. Der Leitungs des Reichslandbundes sei gesagt, daß sie auf Grund behält, wenn sie glaubt die Einheitsfront der deutschen Industrie durch eine derartige Verheerung auch nur lockern zu können. Das Vorgehen des Vorstandes des Reichslandbundes ist umso unverständlicher, als ihm bekannt ist, daß sich die Industrie in den letzten Monaten in Erkenntnis der Schicksalsverbundenheit der beiden Berufsstände erneut zu erfolgversprechender Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft bereit erklärt und gerade in den letzten Wochen und Tagen in gemeinschaftlicher persönlicher Prüfungnahme um praktische, auf das Gemeinwohl abgestellte Lösungen bemüht hat — Tatsachen, die mit der Reichsregierung verantwortungsbewußte Führer der Landwirtschaft begrüßt haben.

Im Interesse des Volksganzen ist es nicht erträglich, daß die sachliche Arbeit verantwortlicher Männer durch eine tiefbedauerliche Verheerung zur Unfruchtbarkeit verdammt wird.“

Schleicher will Kanzler bleiben

Die Aussichten Straßers

Berlin, 13. Jan. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Infolge der Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und dem Reichslandbund über die Landwirtschaftshilfe sind die Pläne über die Kabinettsumbildung heute etwas in den Hintergrund getreten. Nichtsdestoweniger stellen diese Pläne das bedeutendste kommende Ereignis dar. hant doch schließlich mehr oder weniger das Schicksal des deutschen Volkes von der Bildung einer künftigen Regierung ab. Schleicher will auf dem schnellsten Wege diese Klärung herbeiführen, umso mehr, als gerade der letzte Zwischenfall mit dem Reichslandbund zeigt, wie notwendig eine starke Regierungsführung ist, die ohne nach rechts oder links schauen zu müssen, ihren Weg zum Ziele rücksichtslos beschreiten kann.

Daß Straßer in dem kommenden Kabinett eine große Rolle spielen wird, ist ausser Frage.

Jedoch ist natürlich vorher zu klären, wie sich die NSDAP zu einem Kabinett unter Straßers Führung stellen wird. Schleicher wird

ein ganz klares Ja oder Nein

fordern und, falls Hitler doch ausweicht und durch Reichstagsverlagerung die Entscheidung noch verschieben will, dies

als eine Isolierung der Regierung ansehen. Ob Hitler dieses „Dium“ auf sich nehmen wird, darüber bestehen noch keine klaren Aussichten. Nach einer neueren Information will Schleicher das Kanzleramt behalten.

Jedoch soll Straßer Vizekanzler und Reichskommissar für Preußen werden, nebenbei auch die beiden Reichskommissariate für Siedlung und Arbeitsbeschaffung übernehmen. Dieses letztere Gerücht belaut mit anderen Worten, daß Dr. Gereke auf den sich so viele Hoffnungen aufbauten sich mit Rücktrittsgedanken trägt. Es scheinen da Hindernisse anzukommen.

die Gereke die Durchführung seiner Pläne unmöglich machen.

Es wäre interessant, diese Stelle kennen zu lernen, um sie öffentlich zu brandmarken und durch einen von allen Seiten herbeigeführten Entschluß die Beileituna dieses Hindernisses zu fordern.

Nach dem 15. Januar wird sich das Bild klären. Man wird dann wissen, welche Chancen die NSDAP durch eine eventuelle Neuwahl hat oder nicht hat. Die Entscheidungen werden dann rasch hintereinander fallen.

Landgemeinden fordern Erweiterung des Sofortprogramms

Berlin, 13. Jan. Der Gesamtvorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden, der am 12. Januar unter Vorsitz von Bürgermeister Lange-Weißwasser tagte, faßte einstimmig folgende Entschliessung:

Der Gesamtvorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden begrüßt es dankbar, daß die von einer Reihe von Monaten gestellten Forderungen der Landgemeinden nach einem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm und Einsetzung eines Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung nunmehr erfüllt worden sind. Insbesondere ist der Gesamtvorstand der hohen Ueberzeugung, daß die Ernennung des Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Gereke, zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung den Gemeinden eine sichere Gewähr für eine Entlastung von den untragbaren Wohlfahrtslasten im Wege einer öffentlichen Arbeitsbeschaffung bietet.

Der für die Durchführung bisher zur Verfügung gestellte Betrag von 500 Millionen RM. mit seinen trotz der ermäßigten Renten für die Gemeinden noch sehr schweren Bedingungen genügt allerdings nur für die ersten Maßnahmen des Sofortprogramms. Die Landgemeinden müssen fordern, daß dieses Sofortprogramm baldmöglichst in ein umfangreicheres, für einen längeren Zeitraum reichendes Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgebaut und die hierzu erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Des weiteren müssen die Landgemeinden verlangen, daß angesichts der in der Öffentlichkeit genügend bekannten Finanznot der Gemeinde die Anleihen nicht nur wie bei dem Sofortprogramm zinslos gewährt werden, sondern daß darüber hinaus der Verwaltungskostenzuschuß auf einen zeitgemäßen Satz gesenkt wird.

Zur Behebung dieser Finanznot ist ferner erforderlich, daß endlich gemäß den längst gestellten Anträgen des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der preussischen Landgemeinden die Erwerbslosenfürsorge umgestaltet und die Kosten auf die breiteren Schultern des Reiches übernommen werden.

Die Lage der deutschen Volkswirtschaft

Haushaltsauschuß des Reichstages

Berlin, 13. Jan. Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold nahm im Haushaltsauschuß das Wort zu einer Rede über die Lage der deutschen Volkswirtschaft. In allgemeinen Ausführungen über die einzelnen Abschnitte der Weltwirtschaftskrise und deren Ursachen gab der Minister der Ansicht Ausdruck.

daß die Abwärtsbewegung in der Weltwirtschaft sich ihrem Ende näherte. Sinn des Wirtschaftsprogramms sei es, diese Aufwärtsentwicklung mit einer aktiven Wirtschaftspolitik zu unterstützen.

Bei der gegenwärtigen saisonbedingten Steigerung der Arbeitslosigkeit sei zu berücksichtigen, daß sie sich im Rahmen von zwei Dritteln des Zuwachses der entsprechenden Zeit des Vorjahres halte. Ein Vergleich mit dem Beschäftigungshöhepunkt ergebe sogar, daß die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Jahre 1932 nur etwa ein Drittel der Zahlen des Jahres 1931 ausmache. Die stetige Steigerung des Kurses der festverzinslichen Wertpapiere sei um so höher zu bewerten, als sie sich trotz Zwangsmaßnahmen des Staates auf diesem Gebiete durchgesetzt habe.

Der Minister erklärte weiter, daß eine Aufwärtsbewegung der Börse auch der gesamten Wirtschaft zugute komme.

insbesondere auch den mittleren und kleinen Unternehmern, weil die Bilanzen der Unternehmungen gebessert würden und die gesamte Kreditlage, insbesondere die Kreditbereitschaft der Banken, eine entscheidende Wendung zur Besserung nehme. Hinsichtlich der

Arbeitsbeschaffung

gelte es in Nebeneinanderschaltung geeigneter Maßnahmen sowohl die private Wirtschaft zu entlasten und zu beleben als auch durch öffentliche Arbeitsbeschaffung der Wirtschaft eine Hilfsstellung zu gewähren. Diese öffentliche Arbeitsbeschaffung könne nur Hilfsmittel sein und dürfe nicht zum Selbstzweck werden. Sie finde ihre letzte natürliche Grenze in der Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Währung.



Für Rom: Oberst Fischer, bisher Abteilungsleiter im Reichswehrministerium.



Für Washington: Generalmajor von Witticher, zuletzt Kommandeur der Art.-Schule Jüterbog.



Für Paris: Generalmajor Kuehenthal, z. St. Stabschef des Gruppenkommandos II.



Marineattaché für London: Kapitän a. S. Bahner, im Vorjahre Kapitän der „Karlsruhe“.

Zum ersten Mal seit 1914 sendet Deutschland jetzt wieder Militärattachés zu den Gesandtschaften und Botschaften bei den einstmals feindlichen Regierungen.

Russischer Dampfer mit 254 Mann gesunken

Tokio 13. Jan. Der 3650 Tonnen große sowjetrussische Dampfer „Sachalin“ ist mit einer Besatzung von 54 Mann und 200 Fahrgästen an Bord im Ostchinesischen Meer in Seenot geraten. Das Schiff gilt als verloren. Der japanische Dampfer „Sapporo Maru“ fing am Donnerstag früh von der „Sachalin“ SOS-Rufe auf, die sofort an die Funkstation Hokkaido und andere Stationen weiter gegeben wurden. Alle Besätze mit dem Sowjetdampfer funktelegraphische Verbindung aufzunehmen, blieben vergebens. Es wird befürchtet, daß der Dampfer untergegangen ist. Das Meer von Ostsee ist ein Teil des Stillen Ozeans an der ostibirischen Küste.

Das Meer gibt keine Opfer zurück

Drei weitere Tote der „Niobe“ geborgen

Kiel, 13. Jan. Von einem dänischen Fischerboot sind am Mittwochvormittag drei weitere Tote des Schulkiffes

„Niobe“ geborgen und dem Feuerhelfer Fehrmannbelt übergeben worden. Die Ueberführung zum Marine Lazarett in Kiel-Süd erfolgte in der Nacht zum Donnerstag durch das Artillerieschulkiff „Drache“. Die Toten sind der Oberbootsmannsmaat Poff aus Kiel, der Matrosengefregte Krogmann aus Heide in Holstein und der Obermajorsgefregte Pammers aus Büsum. Die Beisetzung wird auf dem Marinegarnisonfriedhof in Kiel im gemeinsamen Grabe der Niobe-Toten am Samstag, den 14. Januar, um 14 Uhr erfolgen.

An Bord des gestern früh in Hamburg eingetroffenen Gapaq-Motorschiffes „Nuhr“ fand am Nachmittag die offizielle Begräbnis der Besatzung statt, die bekanntlich bei dem Brand der „Atlantique“ 86 Seeleute gerettet hatte.

Bieden sieht den Tod

16 Ein Theaterroman von Hanns Heinz Wolsfram

„Sie hat dich eingeladen ... die Rita ... dieses schamlose Frauzimmer!“ sagte Marieluise empört.

„Warum sprichst du das?“ fragte Erwin Schüller hart.

Sie hört die Worte und blickt ihn fassungslos an. „Was ... meinst du, Erwin?“

„Ich meine ... dieses Fräulein Rita interessiert mich nicht. Sie ist bestimmt ohne Herz ... spielt mit den Männern, flirtet und noch mehr dazu ... soll sie es tun, ich mag diese Frau nicht! Aber eins, mein Kind, muß ich dir sagen. Ich bin nicht mehr prüde. Und du bist bestimmt besser als dieses Fräulein Rita ... aber an dem gestrigen Abend ... da hast du dich bestimmt nicht besser aufgeführt!“

Mit weit aufgerissenen Augen starrte ihn die Schauspielerin an.

„Ich ... ich ... was habe ich getan? Was ...? Ich hatte einen Schwipp!“ Das passiert auch anderen Frauen!“

„Kind, du warst betrunken ... und in der Trunkenheit ... toll wie eine Mänade!“

Marieluise blieb stehen, sie lehnte sich an eine Hauswand. Deutlich sah ihr Erwin an, wie sie in ihrem Erinnerungsbildern suchte, aber scheinbar nichts fand.

„Erwin!“ bat sie verwirrt. „Ich ... ich weiß ... ich weiß nur, daß ich viel von dem Champagner getrunken habe ... nichts weiter. War's so schlimm, was ich getan habe?“

„Schlimm ... ach, was ist schlimm! Wenn man ein Verbrechen tut, das ist schlimm! Es ist nur ... wie soll ich dir das sagen ... gestern ... da tat es mir weh ... und ich dachte ... ich liebe dich ... ja, ich wollte dich fragen, ob ... ach, und nun, nach diesem Abend ... da weiß ich, daß du mich niemals lieben könntest ... und ich ... wohl auch nicht.“

„Du verachtest mich, Erwin?“

„Nein, nein ... du mußt mich verstehen! Man sieht ein Bild, über dem ist ein Schleier und durch das duftige

Gewebe schimmert und gleißt, daß man das aller schönste unter ihm glaubt. Dann wird der Schleier von dem Bild genommen ... und siehe da, die Illusionen sterben ... denn man hat sich das schöne Bild, das sich jetzt offenbart ... noch viel, viel schöner vorgestellt. So ist es mir gegangen.“

Marieluise geht neben ihm her, ihr Blick ist dem Boden zu gefenkt. Er kann nicht erkennen, wie ihr Gesicht aussieht, und er sieht drum nicht die Tränen, die aus den Augen quellen.“

Blöcklich schaut sie zu ihm auf.

„Erwin ... ich weiß, du lägst nicht! Ich wills glauben, daß ich mich schlimm aufgeführt habe! In uns allen ist ja ... mehr Lebensgeist und Tollheit, als wir selber wollen. Es war das erste Mal, Erwin. Das Haus Reichenberg ... nein ... nicht noch einmal!“

„Ich wollte dich nicht kränken, Marieluise!“ sagte Dr. Schüller leise.

„Das weiß ich, Erwin! Und ... wenn ich dir nach alledem nicht mehr gut genug erscheine ... ich will mir eins erhalten, das mir wert ist! Deine Freundschaft, Erwin! Auf dich ist Verlaß! Du bist nicht eine Kanaille wie die anderen alle!“

„Gut, Kleines! Es bleibt dabei ... gute Freundschaft!“

Gemeinsam gingen sie zur Frau Bringmann. Sie fanden die unglückliche Frau nicht vor. Der Tod ihres Gatten hatte ihren Geist getrübt und nach einem Todessuchtsanfall hatte man die unglückliche Frau in die Landesirrenanstalt gebracht.

Erwin und Marieluise waren totenbleich, als sie es von der Nachbarin erfuhren.

„Und ... das Kind?“ fragte Dr. Schüller bewegt.

„Die kleine Ursula ... die ist einstweilen bei mir,“ antwortete die Nachbarin. „Die wird wohl in das Waisenhaus kommen!“

Gleichmütig sagte es die im Leben hartgewordene Arbeiterfrau.

„Wir würden das Kind ja behalten, aber wir sind schon ihrer sieben. Sie wissen ja ... es gibt so wenig heute ... mein Mann bezieht Fürsorge. Schon drei Jahre lang.“

Dr. Schüller nickte. Seine Gedanken waren im Hause der Mutter, die nicht weit von hier in Grebrath wohnte.

Sie war einsam, sie lebte von den Zinsen des reichlichen Vermögens, keine Pflicht hand sie mehr, denn der einzige Sohn war aus dem Hause geflattert, hatte durchgesehen, daß er den Beruf eines Regisseurs ergriff.

Und Erwins Entschluß war schnell gefaßt.

„Liebe Frau ... ich will das Kind gut unterbringen. Meine Mutter lebt nicht an der Stadt in Grebrath, sie ist ganz einsam. Die wird das Mädchen gern zu sich nehmen. Wollen Sie es mir überlassen? Ich bin Doktor Schüller, Regisseur hier am Theater, Kollege Bringmanns.“

„Ja ... sehr gern, Herr Doktor! Es wäre ja so gut für das arme Würmchen, wenn es in gute Hände käme. Es ist 'n liebes Ding! Aber ... dem Vormundschaftsgericht müssen Sie es melden.“

„Das geschieht natürlich sofort, liebe Frau! Wollen Sie uns das Kind einmal zeigen?“

Erwin sprach ganz aufgeregt. Er sah nicht auf Marieluise, die neben ihm stand und ihn mit leuchtenden Augen ansah.

Das Kind kam. Die Frau führte es an der Hand. Die kleine Ursula war ein hübsches Kind, mit rührend-traurigen Augen.

Sie sagte nichts, als Dr. Schüller es empornahm.

„Willst du mit mir gehen, kleine Ursula?“ hört Marieluise den Mann sprechen und sie kann nicht begreifen, wie weich der Mann mit einem Male sein kann. So zärtlich wird er sei, wenn er einmal zu der geliebten Frau spricht.

Er ist schön, edel in diesem Augenblick, das ganz kraftvoll ernste Gesicht ist geädelt von reiner Güte.

Das Kind schaut ihn an.

„Zu Mutti gehen?“ sagt es dann ganz traurig.

„Mutti ist krank, mein Liebling!“ spricht Erwin leise.

„Die muß die brave Ursel jetzt allein lassen, damit sie wieder gesund wird. Nicht wahr, du bist doch brav?“

Das Kind schaut den ernsten Mann an, der so herzlich zu ihr spricht. Schüller ist selber zumute, als löse sich in dem Augenblicke, da er Barmherzigkeit bekundet, so vieles Härte und Herbe in ihm.

Marieluise hält den Atem an in diesem heiligen Augenblicke, da sie einen Blick in die Seele des Mannes tun darf.

(Fortsetzung folgt.)

In wenigen Worten

An zuständiger Stelle wird jetzt bestätigt, daß Gregor Straßer in der vergangenen Woche vom Reichspräsidenten empfangen wurde.

In händigen Finanzauschuss des Völkerbundes haben gestern die fünf Garantemächte der ersten österreichischen Völkerbundsanleihe von 1932 (England, Frankreich, Italien, Belgien und Tschechoslowakei) ihre protokollarische notwendige Zustimmung zu der neuen, jetzt bereits in Kraft getretenen österreichischen Völkerbundsanleihe erteilt.

Der rumänische Ministerpräsident Maniu hat die Demission des Kabinetts überreicht. Es ist noch nicht bekannt, ob der König die Demission des Kabinetts angenommen hat.

Die englische Handelsbilanz für das Jahr 1932 zeigt eine Passivität von 287 081 000 Pfund gegenüber einer Passivität von 408 976 000 Pfund im Jahre 1931.

Etwas 230 km von Sydney entfernt ereignete sich am Donnerstag ein schweres Erdbeben, das eine Minute lang dauerte. Die Städte Goulburn und Pak wurden am meisten heimgesucht. Mehrere Häuser schwankten stark und bekamen meterlange Risse.

Annahme internationaler Sozialversicherungsverträge im Reichsrat

Berlin, 13. Jan. Der Reichsrat stimmte gestern einigen Gesetzentwürfen über Verträge zu, die Deutschland mit anderen Staaten im Gebiete der Sozialversicherung abgeschlossen hat. Es handelt sich um die wechselseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und anderen Ländern in den einzelnen Sozialversicherungszweigen, wobei der Grundsatz der gegenseitigen Gleichberechtigung gelten soll.

Angenommen wurde weiter eine Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Herkunftsbekanntmachung des Hopsens. Danach wird Hopfen, der sich in Händen des Handels oder der Brauindustrie befindet, aber im Inland nicht mehr verwertet werden soll, befristet für die Ausfuhr freigegeben. Diese Frist ist auf bayerischen Antrag auf den 1. August 1934 hinausgeschoben, während die Vorlage die Frist nur bis zum 1. Februar 1934 ausdehnen wollte.

Schließlich hat der Reichsrat noch je fünf Beisitzer und Stellvertreter für die Kammer des Staatsgerichtshofes bestimmt, vor der gegebenenfalls Anklagen gegen den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und Reichsminister durchzuführen sind. Unter den vom Reichsrat benannten Persönlichkeiten seien der Präsident des Kammergerichts, Figgis, der Riezler Universitätsprofessor Dr. Voegsch-Hefter, der Heidelberger Staatsrechtler Anshütz und der Senatspräsident am sächsischen Obergericht, Gebhardt-Dresden, erwähnt.

Englisches Riesenschiff ins Meer gestürzt

London, 13. Jan. Ein mit zehn Mann besetztes neues Riesenschiff der englischen Luftstreitkräfte stürzte gestern aus geringer Höhe bei Plymouth in den Kanal und versank so weit unter Wasser, daß nur noch die Spitze der Tragfläche zu sehen war. Glücklicherweise waren einige Fischerboote in der Nähe, die die gesamte Beladung, die ins Wasser gesprungen war, retten konnten. Das schwer beschädigte Flugzeug wurde später mit Hilfe eines Kriegsschiffes von mehreren Schleppern ins Lau genommen und nach Plymouth gebracht. Das von dem Unglück betroffene Flugzeug ist eine Sägezahnmaschine des im Februar 1931 an derselben Stelle abgestürzten englischen Seeflugzeuges „Fris III“. Damals ertranen von der zwölfköpfigen Besatzung neun Mann.

Das unruhige Spanien

Madrid, 13. Jan. In Südpatrien und in der Levante haben die Syndikalisten an zahlreichen Stellen weiter versucht, Terrorakte zu begehen. In mehreren Dörfern verbrannte die Einwohnerchaft die Gemeindefürsorge und durchschnitt die Telegraphen- und Telefonleitungen. In Murcia wurde ein neuerlicher Überfall auf das dortige Pulvermagazin versucht, der abgewiesen werden konnte. In Valencia kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Bombenexplosionen, denen eine Frau zum Opfer fiel. In Malaga verbrannte die Syndikalisten ein Theater in Brand zu stecken. In einem Dorfe bei Ibadiz kam es zu Zusammenstößen zwischen Aufständischen und der Polizei, wobei zwei Polizisten und ein Arbeiter getötet wurden. Auch bei Guenca wurde ein Syndikalist im Kampfe mit der Polizei erschossen. Bei Salamanca griffen sich zwei Arbeitertruppen an, wobei fünfzehn Verwundete am Platz blieben. In Cadix explodierten zwei Bomben in der Tabakfabrik und im Bischofspalast. Das wertvolle Archiv von Sanlucar wurde von Syndikalisten verbrannt. In Sevilla dauert der Generalfreist weiter an. Anarchistische Strömungen verließen im Gefängnis von Ocaña einen Ausbruch, wobei drei Beamte verwundet und entwischt wurden. Die Außenwache stellte die Ordnung wieder her. Auch in Madrid explodierten zwei Bomben, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Die deutsche Reichspost im Jahre 1932

Berlin, 13. Jan. Das Reichspostministerium veröffentlicht einen vorläufigen Rückblick der Deutschen Reichspost über das Jahr 1932. Die Verkehrsrückgänge sind seit September meist zum Stillstand gekommen und zum Teil durch Massenverkehrssteigerungen abgeleitet worden. Der Gesamtverkehr blieb aber in der Zeit vom Januar bis November (für Dezember liegen keine Zahlen vor) gegenüber 1931 erheblich zurück. Der Postantragverkehr verminderte sich um 26,7 v. H., die Zahl der Wertbriefe um 20,7 v. H., der Telegramme um 23 v. H., der Einschreibsendungen um 16,8 v. H., der Gespräche um 10,4 v. H., der gewöhnlichen Briefsendungen um 6,8 v. H., der Zahlarten und Postanweisungen um 6,7 v. H. (Betrag = 17,2 v. H.) und der gewöhnlichen Pakete um 5,1 v. H., die Zahl der Sprechstellen ist um 5,9 v. H. gesunken.

Vom 15. Januar 1933 an wird zunächst versuchsweise für den Massenpaketverkehr zwischen großen Orten eine neue Sendung im Höchstgewicht von 7 kg. als „Postgut“ eingeführt.

Der Reichspostreiseverkehr hat sich gegenüber 1931 durch die Abnahme des Berufsverkehrs infolge der allgemeinen

Mißtrauensantrag gegen die bad. Regierung

Nachdem der Evangelische Volksdienst vor der Wahl des neuen Innenministers Dr. Umbauer in einer Erklärung sein Mißtrauen gegenüber der Regierung ausgesprochen hatte ist jetzt ein formeller Antrag der Volksdienstgruppe im Landtag eingebracht worden, der folgenden Wortlaut hat: „Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium bezieht nicht das Vertrauen des Landtags“. (Bekanntlich hatte bis zum Herbst die Landesregierung des Evangelischen Volksdienstes die Regierung im allgemeinen toleriert. Schriftl.) Die Fraktion der NSDAP hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag beschließt, die Regierung zu erlösen im Interesse der kleinen und mittleren badischen Tabakbauern dahin zu wirken, daß unter entsprechender gleichzeitiger Herabsetzung ausländischer Tabakeinfuhr die Kontingente der deutschen Tabakbauer erhöht und in den zum Tabakbau geeigneten Orten der Kreis der Kontingentsberechtigten erweitert wird.“

Der Haushaltsauschuss des Landtags

tritt am Dienstag den 17. Januar vormittags zusammen. Er wird sich zunächst mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm befassen und in der Folge mit einer Reihe anderer Vorlagen, darunter auch mit derjenigen über die Verminderung der Zahl der Abgeordneten und dem Antrag über die Neufestsetzung des Wahlalters. Auch die anderen Ausschüsse werden in der nächsten Zeit zusammentreten, da eine große Anzahl von Anträgen, Anfragen und Gesuchen der Beratung und Beschlußfassung harren. Ueber den Zeitpunkt der nächsten Vollsitzung des Landtags verlautet noch nichts.

Die Begrüßung des neuen Innenministers

Im Ministerium des Innern versammelten sich gestern früh 9 Uhr sämtliche Beamten und Angestellten zur Begrüßung des neuen Innenministers Dr. Umbauer. Namens

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 13. Januar. (Sturz von der Treppe.) Vor einigen Tagen ist auf dem Vindenhof die 68 Jahre alte Ehefrau eines Hausmeisters auf der Kellertreppe ausrutschend und hat sich einen Schädelbruch zugezogen. Die Verunfallte ist im Krankenhaus aelhorben - Um ihre Ersparnisse gebracht.) In der vorvergangenen Nacht nahm ein Fräulein auf dem Vindenhof Schlaftabletten ein, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Lebensmüde wurde ins Krankenhaus geschafft. Als Grund zur Tat wird angegeben, daß sie von einem Heiratsschwindler um ihre Ersparnisse in beträchtlicher Höhe gebracht worden ist.

Heidelberg, 13. Januar. (Heiratsschwindler festgenommen.) Ein von sieben Staatsanwaltschaften gesuchter Heiratsschwindler konnte hier in der Person des 24 Jahre alten Schneiders Ernst Lederle aus Freiburg festgenommen werden. Der Schwindler war unter den verschiedensten Namen, u. a. auch unter dem Namen eines Rechtsanwalts aufgetreten.

Schwetzingen, 13. Januar. (Fischerwagen bestohlen.) Zwei junge Leute von hier im Alter von 16 und 19 Jahren, die in letzter Zeit wiederholt auf fahrende Fischerwagen abstrangen, konnten gestern auf frischer Tat ertappt und festgenommen werden. Die Diebstahlsgegenstände bestanden aus einem Mannheimer Fischerboot mehrere Fische, Butter und einige Schachteln Käse aelhorben.

Forstheim, 13. Januar. (Der Juweleneinbrecher Hannad auch in Forstheim.) Seit einigen Tagen ist auch die badische Kriminalpolizei zur Unterstützung einer großartigen Entschloßung nach dem aus dem Buchhändler in Nieslebachhau bei Hamburg entführten 24 jährigen Baderstellens Hannad, der mit noch zwei Buchhändlern dort kurz vor Weihnachten entflohen war, herangezogen worden. Es liegt bereits fest, daß auf das Konto Hannad und Genossen die kürzlich in Hannover in der Seilwinderstraße ausgeführten Juweleneinbrüche, bei denen den Diebstahl für etwa 10 000 RM, Gold- und Silberwaren in die Hände fielen, und ein Einbruch ähnlicher Art in ein Goldwarengeschäft in Minden in Westfalen zu sehen ist. Von dort aus führt die Spur der Einbrecher nach Köln Bonn Frankfurt, Mannheim, Stuttgart, Forstheim und Karlsruhe.

Emmendingen, 13. Januar. (Keine Entlassungen.) In letzter Zeit wurden mehrfach Gerüchte über umfangreiche Betriebsänderungen und Entlassungen bei der Firma Aluminiumwerk Tschudin in Tettnang verbreitet. Wie die Werksleitung hierzu mitteilt, sind diese Gerüchte völlig auf der Luft gegriffen. Das Werk sei im Gegenteil für längere Zeit mit Aufträgen versorgt, so daß von Entlassungen keine Rede sein könne.

Freiburg, 13. Januar. (Zaunbau.) Die Vereinigung Deutscher Reisebüros e. V. hält vom 27. bis 29. Januar ihre Hauptversammlung in Freiburg ab. Das Programm enthält u. a. eine gemeinsame Fahrt mit der Schauinslandbahn sowie mit einem von der Reichsbahn gestellten Sonderzug auf den Feldberg. Am 28. Januar vormittags findet die Hauptversammlung statt. - Am 10. und 11. Juni hält der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband den Gausatz des Gauess Südwest: Baden Pfalz und Saargebiet. in Freiburg ab. Außerdem findet im Laufe des Jahres die Zaunung der Bonifatiusvereine Deutschlands in Freiburg statt.

Salem, 13. Jan. (Kommunisten demonstrieren gegen die Markgräfliche Verwaltung.) Am Dienstag fand eine De-

monstration der Kommunisten gegen die Markgräfliche Verwaltung statt. Die Kommunisten, etwa 80 Mann, zusammengezogen aus dem Bezirk Uerdingen, versammelten sich am Bahnhof und zogen dann mit der roten Fahne und einigen Transparenten dem Rentamt zu. Auf den Transparenten stand die Forderung, die Pacht um 30 Prozent zu senken und dem Kommunisten Reget, der „Die rote Seite“ herausgibt, den gekündigten Acker wieder zurückzugeben. Die Demonstranten kamen bis in die Nähe der Kellerei. Da schon am Vortage in Salem die Demonstration bekannt geworden war, traten ihnen hier mehrere Gendarmen entgegen. Sie verhinderten den Weitermarsch, wotauf sich dann die Kommunisten nach auswärtig verzogen.

Badische Regierung beim Reichsarbeitsbeschaffungsausschuss

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Der Badische Staatspräsident hat mit dem Reichsarbeitsbeschaffungsausschuss Dr. Gerelle in Berlin auf heute nachmittag eine Besprechung vereinbart, an der auch die übrigen badischen Minister sowie der Präsident der Badischer- und Straßenbahndirektion, Ministerialdirektor Dr. Fuchs und Oberregierungsrat Emele vom Ministerium des Innern teilnehmen werden.

Badische Regierung beim Reichsarbeitsbeschaffungsausschuss

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Der Badische Staatspräsident hat mit dem Reichsarbeitsbeschaffungsausschuss Dr. Gerelle in Berlin auf heute nachmittag eine Besprechung vereinbart, an der auch die übrigen badischen Minister sowie der Präsident der Badischer- und Straßenbahndirektion, Ministerialdirektor Dr. Fuchs und Oberregierungsrat Emele vom Ministerium des Innern teilnehmen werden.

Zahlungseinstellung der Einzelhandelsbank

Forstheim, 12. Jan. Im Museumsrestaurant fand eine sehr gut besuchte Versammlung der an der Zahlungseinstellung der Einzelhandelsbank Baden A.-G. beteiligten hiesigen Bankkunden statt. In der Versammlung, der auch Karlsruhe Interessenten anwohnten, während das Fehlen hiesiger bisher führender Kreise auffiel, erkrankte der unlangst gewählte 15 Herren zählende Vertrauensauschuss Bericht über seine Feststellungen und Erhebungen in dieser Sache. Der Ausschussleiter, Kaufmann Weidert, berichtete über die Vorgänge, die zum Zusammenbruch der Bank führten, während der als juristischer Beirat zugezogene Rechtsanwalt Dr. Bloch hier die rechtliche Lage näher erläuterte. Eine sehr lebhaft ausgeführte, an der sich besonders Freyhänder Dr. Baumann, Braun und Spohn, sowie Ausschussmitglieder und Bankkunden beteiligten, führte zu dem Endergebnis, daß den Bankkunden allgemein empfohlen wird, der Eröffnung des beantragten gerichtlichen Vergleichsverfahrens ihre Zustimmung zu erteilen. Von weiteren Schritten soll bis zu der in Aussicht stehenden Gläubigerversammlung in Karlsruhe abgesehen werden. Dem Ausschuss, dessen Tätigkeit hiermit bis auf weiteres erledigt ist, wurde Entlastung erteilt. Auf die in der Ausschussberichte recht interessanten Einzelheiten kann zunächst im Hinblick auf das zu erwerbende gerichtliche Verleidsverfahren noch nicht näher eingegangen werden, es wird hierüber später noch Berichtes zu sagen sein.

Heidelberger Taxi-Chauffeure protestieren gegen hohe Steuern



Eine nicht alltägliche Demonstration konnte man am Mittwoch vormittag in den Straßen Heidelbergs beobachten. Eine lange Kette von Kraftwagen, auf deren Dächern große Tafeln mit entsprechender Beschriftung gegen die hohe Besteuerung und die Benzinölsteuern angebracht waren und die bereitwillig großes Aufsehen erregte, passierte bei langsamem Fahrt wiederholt die Hauptverkehrsstraßen der Stadt, um dann in Reich und Glied vor dem Heidelberger Finanzamt aufzustellen zu nehmen. Inzwischen hatte sich eine Abordnung der Taxameter-Besitzer ins Finanzamt begeben, um die Demonstration durch eine Vorrede zu unterstützen. Welchen Erfolg das Vorgehen der Demonstranten hatte, war nicht bekannt geworden. Die breite Öffentlichkeit dagegen dürfte in sehr deutlicher Weise auf das schwer notleidende Gewerbe der Taxiauto-Unternehmer aufmerksam geworden sein. Während der Dauer der Demonstration hatten sich auch die übrigen Wagen auf dem nahegelegenen Freizeiplatz versammelt, so daß während dieser Zeit kein Taxi in Heidelberg zu mieten war.

Wirtschaftsnot vermindert. Gegenwärtig werden rund 130 Kraftpostlinien gemeinsam mit der Reichsbahn betrieben.

Das Luftpostnetz umfaßte im Sommer 1932 92 Linien mit einer Ausdehnung von rund 31 000 Kilometern, im Winter 1932/33 werden 23 Linien geflogen.

Im Postfachwesen ist die Zahl der Konten von 1 012 961 auf 1 021 409 gestiegen. Trotz der Zunahme der Konten ergibt sich ein Rückgang von 30,6 Mill. Buchungen und von 19,1 Mill. RM. beim Umlauf.

Die öffentlichen Sprechstellen wurden auf rund 81 500 vermehrt.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat um eine Viertel Million zugenommen.

Trotz des Verkehrs- und Einnahmerückganges ist die Reichspost bestrebt gewesen, das Personal soweit irgend möglich durchzuhalten. Beamtennachwuchs konnte nur in bescheidenem Umfang eingestellt werden.

Die noch auf das Rechnungsjahr 1932 übergegangenen Mittel aus dem zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm von 1930 sind vollständig verausgabt. Die Reichspost ist dabei, als neues zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von 60 Mill. RM. durchzuführen.

Wochenend-Panoptikum



Burgfriedenssymptome

Trotz Burgfrieden und Abmachung mancherlei
 Bühnen die Ratten von jeder Partei
 Und untergraben mit Haß und Wis
 Die Sicherheit vom Kanzlerisch.
 Die Schadenfreud' ist auf der Lauer,
 Bröckelt Steine aus der Mauer;
 Da kann der Kanzler lange spä'h'n,
 Bis es bei uns wird vorwärts geh'n.

Und rechts und links zwei Stützen nur
 Und beide handeln von der „Ruhr“:
 Für Ruhrbesetzung ohne Zweck —
 Hilft „Ruhr“besetzung aus dem Dreck.
 So revanchiert sich u n f 're „Ruhr“
 Und erntet wieder Undank nur.

Unverfroren

Meyer hat Schmitz 100 Flaschen Wein verkauft, bekommt aber kein Geld. Trifft Meyer seinen Schuldner auf der Straße.
 „Schmitz, wenn Sie schon nicht zahlen, so geben Sie mir doch wenigstens die Flaschen zurück!“
 „Genaht,“ sagt Schmitz, „was geben Sie mir für die Flasche?“

Das Einfachste

„Das Auto, das wir da eben Probe gefahren haben, ist ja ganz gut, aber meine Braut tann das Bremspedal nicht gut erreichen.“
 Verkäufer: „Es ist aber ein durchaus normaler Wagen. Vielleicht versuchen Sie es mal mit einem anderen Fräulein Braut.“

Vorschlag

„Gerhard, du hast mir doch versprochen, Punkt sieben Uhr zu Haus zu sein!“
 „Ja, Papa!“
 „Und ich hatte dir eine Tracht Prügel versprochen, wenn du später kommst!“
 „Ja, Papa, aber da ich mein Versprechen nicht gehalten habe, brauchst du meines auch nicht zu halten!“

Zweideutig

Der Direktor eines auswärtigen Tierparks war zum Wintersport gefahren.
 Sein Vertreter mußte ihm wöchentlich Bericht erstatten. Zwei Wochen nach seiner Abreise erhielt er folgenden Brief:
 „Mit dem Gorilla wird es von Tag zu Tag beängstigender. Seit zwei Tagen läßt er das Freuen unverührt. Ihm fehlt ein Gefährte. Bitte postwendend um Nachricht, was geschehen soll, bis Sie zurückkommen?“

Ein Don Juan

Ein Junggehilfe führt auf einer Hochzeit ein älteres Fräulein zu sich. „Wissen Sie,“ begann er die Unterhaltung, „ein unwürdevoller Mann ist doch eigentlich viel schlimmer daran als ein verheirateter.“
 „Unden Sie das wirklich?“ fragte das Fräulein eifrig.
 „Ja, natürlich,“ antwortete der Junggehilfe. „Sehen Sie, der verheiratete Mann fürchtet sich nur vor einer Frau, während der unverheiratete sich vor allen fürchten muß.“

Eine Lebensstellung

„Hundertfünfzig Francs im Monat wollen Sie mir als Stenotypistin auf der Abrüstungskonferenz bewilligen? Das ist nicht viel!“
 „Sie haben vollkommen recht, mein Fräulein! Aber bedenken Sie, daß Sie eine Stellung fürs Leben finden!“

Geschäftstüchtig

Ein geschäftstüchtiger Kunsthändler hatte fünf geschnitzte Figuren. Er stellte sie zusammen und nannte sie „Die fünf Sinne“.
 Eine davon wurde verkauft, da nannte er die vier „Die vier Jahreszeiten“.
 Noch eine andere wurde verkauft, da nannte er die drei „Die drei Grazien“.
 Wieder wurde eine verkauft, da bezeichnete er die zwei „Adam und Eva“.
 Noch eine wurde verkauft, und die letzte, die ihm blieb, benannte er „Verlassen“.

Parität

„Ausgerechnet jetzt verlangst du ein neues Kleid von mir, wo mein Gehalt auf die Hälfte herabgesetzt worden ist.“
 „Ja, aber Liebster, gerade an diesem Kleid hängt doch auch ein Zettel „Auf die Hälfte herabgesetzt.““

Räder

Der Gewerkschaftsbeamte fragt den Handlungsgehilfen, der sich bei ihm hat holte, ob in seiner Firma ein Betriebsrat vorhanden sei.
 Darauf die Antwort: „Ja, wir hatten zwei, aber die sind geklaut worden. Was es für eine Warte war, weiß ich nicht.“

Brompte Antwort

Lehrer: Mag, ich habe 21 Birnen, 15 Mandeln und 9 Nüsse, die ich zwischen dir und deinen zwei Freunden aufteilen möchte. Wieviel bekommt da ein jeder?
 „Herr Lehrer, genau ein Drittel!“

Solide

Er macht Einkäufe.
 „Bitte, ein Duzend Kragen, zwei Hemden und sechs Tafelentwürfer.“
 „Darf es sonst noch etwas sein, mein Herr? Vielleicht ein Pyjama gefällig?“

„Nee, nee, junger Mann, ich mach mir nichts aus großer Gesellschaft und Tanzen. Wenn es Nacht wird, geh ich schlafen.“

Humor

„Meine Tochter hat Stimme. Ich werde sie jetzt ins Ausland schicken, um sie ausbilden zu lassen.“
 „Sehr rücksichtsvoll von Ihnen.“

„Nanu, Elli scheint ja von ihrem Bräutigam gar nichts mehr wissen zu wollen?“
 „Glaube ich gern; sie weiß jedenfalls schon zu viel von ihm!“

Einbrecher (zu der reichen Witwe, bei der er eingebrochen ist): „Erschrecken Sie nicht. Ich will Ihr Leben nicht, nur Ihr Geld!“
 Worauf er zur Antwort erhält: „Machen Sie, daß Sie wegkommen. Sie sind keinen Pfifferling besser als die anderen Männer auch.“

„Wenn ich mich einmal verheirate, dann will ich ein hübsches Mädchen und eine gute Köchin zum Altar führen.“
 „Das geht aber nicht, das ist Bigamie!“

„Ist es dir gelungen, Paris im Lautsprecher zu bekommen?“
 „Ja... es klang herrlich... sie sangen gerade die Mignonaise!“

„So fleißig, Frau Doktor?“
 „Ja, ich schreibe ein Buch: „Wie erziehe ich meinen Erstgeborenen.““
 „Richtig, wo ist denn der Kleine?“
 „Den habe ich, um ruhig schreiben zu können, für ein halbes Jahr bei Bekannten.“

„Mina, wissen Sie, wann mein Mann nach Hause gekommen ist?“
 „Nee, Inäfrau, aber vorhin, um sieben waren seine Stiefeln noch ganz warm.“

„Erna, warum so verzweifelt?“
 „Ich liebe und werde geliebt.“
 „Dann ist man doch glücklich!“
 „Ja, wenn es ein und derselbe wäre!“

„Was für reizende junge Käzchen ihr da bekommen habt!“
 „Ja, Tante, eine schenke ich dir. Vater sagt, du wärst so kagenfreundlich.“